

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Siebenter Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1882.

Zur Charakteristik des Cardinals Humbert von Silva Candida.

Von K. Francke.

I.

In dem Codex 292 (s. XI) der Berner Stadtbibliothek befindet sich auf f. 72 unmittelbar hinter einem Bruchstück der *Altercatio Lanfranci contra Beringerium*, und von derselben Hand geschrieben, folgender Brief.

Humbertus Eusebio. Pro absente nostro papa et venerabili apostolico consultationi tuę breviter respondeo, partim occupatus ecclesiastico negotio et privato, partim non permissus a nuncio tuo. Doleo ergo cordis ab imo, quod hinc inde veniat apostolicę sedi de te non bona opinio et quos novos partus immo dolores super novę hereseos energia diceris catholicę matri jam post mille et eo amplius annos de eucharistia afferre et post tam apertam et manifestam fidei veritatem nunc demum antiquum statum christianitatis nubilosis et ambiguis argumentacionibus confundere vel deflectere. Si enim prudenter advertisses, quod dominus, qui te ecclesię suę prefecit, non per sophystas seu aristotelicos, sed per simplices et idiotas ecclesiam suam per omnes gentes fundaverit et diffuderit, non tot et tantos motus et gemitus viscerum Christi super te concitasses, ne cum Berengero tu (ah pudet) stercorianista dici et agnominari, sicut Francigenarum scripta que ad nos pervenerunt edocent, meruisses. Quin etiam recordare illius scripti tui ad Gervasium¹⁾ quod in manibus habemus, in quo inter alia quę pompaticę declamasti dixisti: non parum carceri tuo contulisset, si nichil irrationabile, si nil frustrandum apostolicus attemptasset, quando non minus inconsiderate, si pace illius hoc dici liceat, quam episcopos reordinaverat, Johannis Scoti libellum concidisset²⁾. Quod absit, ipsum dominum nostrum

1) 1036—1055 Bischof von Le Mans. 2) Lanfranci liber de corpore et sanguine Domini (Bibl. max. patr. XVIII, p. 765 F) c. 4: In qua (i. e. in synodo Vercellensi) in audientia omnium Joannis Scoti liber de eucharistia lectus est ac damnatus.

papam aliquando conatum, ut reordinasset saltem hostiarium nedum episcopum¹⁾. Porro si tibi visus est perperam aut secus quam debuit fecisse, non debuisti inde summam sedem a nemine judicandam lacescere nec in celum os tuum ponendo super hoc in angulis inter indoctos disputare²⁾, sed docturus aut docendus magistram veritatis adire vel consulere, ne noteris pernicioso stultę et audacis mulieris elogio. Aquę furtivę dulciores sunt et panis³⁾ absconditus suavior, ast palam arguendo pacem faceres. Nam satius est frustra lapidem quam verbum jacere. Itaque stude non plus sapere quam oportet, et simplex predicator simplicis veritatis constitutus non milleformis vel versipellis, sed uniformis et planus populo Dei existe, ut cum apostolo possis dicere: 'Numquid levitate usus sum? aut quę cogito secundum carnem cogito, ut sit apud me: est et non? sed est in illo est'⁴⁾. Ceterum quod requisisti super divortio vel repudio, nichil aliud omnino sentias vel consentias aut doceas, quam quod apostolicam sedem consulendo te sentire scripto tuo significasti. Occidere enim uxorem gravissimi est criminis, alteram vero vivente illa ducere non minoris. Quisquis secus fecerit, anathema erit. Nec super hoc queras a nobis christianorum constitutionum et legum decreta aliqua, cum in promptu habeas evangelica et apostolica oracula et catholicorum omnium consona sensa. Sed ut ad te paululum sermo redeat, dominus noster papa tanto altius super te zelo Dei tabescit, quanto vivacius illud euangelicum attendit: 'Si sal evanuerit, in quo salietur? ad nichilum valet ultra, nisi ut mittatur foras et conculcetur ab hominibus'⁵⁾. Michi quoque testis est Deus, quo modo recolens tuę industrię doleam de infamia tua et cupiam te in visceribus Jesu Christi in seculorum secula. Amen.

Der Empfänger dieses Briefes, Eusebius Bruno, von 1047 bis 1081 Bischof von Angers, ist bekannt als einer der frühesten Anhänger und Beförderer der Berengarischen Lehre vom Abendmahl. Aber nicht allein durch diese Abweichung von der Kirchenlehre stand er zu dem apostolischen Stuhle in Opposition, auch in anderen Dingen zeigte er sich (wenigstens eine Zeit lang) keineswegs als getreuen und gehorsamen Sohn der Kirche. Bereits im Jahr 1049 hatte Leo IX. ihn wegen des Verdachtes der Simonie von seinem Amte suspendiert und dadurch sehr lebhaft und energische Gegenvorstellungen von Seiten des Betroffenen hervorgerufen. (Sudendorf, Berengarius

1) Dies widerspricht demjenigen, was Berengar de sacra coena p. 40 f. von der Stellung Leos IX. und des Cardinals Humbert zu den sog. Reordinationen berichtet. 2) Lanfranc p. 763 G. 3) paris Hs. Das Citat ist aus Prov. 9, 17. Auf dasselbe Capitel spielt Humbert auch in der Vorrede zu der Schrift adversus Simoniacos an. 4) Cf. Corinth II, 1, 17—19. 5) Matth. 5, 13.

Turonensis p. 96 und 202). Dann gab die Fehde des Grafen Gaufried von Anjou mit dem Bischof Gervasius von Le Mans Stoff zu neuem Streite. Der römische Stuhl nahm sich des durch den Grafen eingekerkerten Gervasius an, während Eusebius die Partei des Ersteren ergriff. (Sudendorf S. 93). Nun kam noch die Berengarische Sache hinzu, in welcher der Bischof unverweilt und ohne Rückhalt sich gegen die Ansprüche des Papstes erklärte. Schon im Juni 1049, also noch ehe die eigentlich entscheidende Sentenz gefällt worden war, schreibt er einem Freunde: *'Ceterum ecclesiae nostrae clericum, Berenger, totius erroris, totius immunissimum culpaе, per immoderantiam domini papae noveris injustissime et sede apostolica indignissime diffamatum'*. (Sudendorf S. 204). Von den Verfechtern der römischen Lehre wurde er nicht minder heftig bekämpft, als Berengar selber. So schreibt der Lütticher Bischof Theotwin in heller Entrüstung an den König von Frankreich von der Kunde, welche über die fränkischen Grenzen gedrungen sei und schon ganz Deutschland erfülle, dass nämlich Bruno, der Bischof von Angers, und Berengar von Tours behaupteten, der Leib des Herrn sei nur ein Schatten und eine Form des Leibes, dass sie die gesetzlichen Ehen auflösen, ja, soviel an ihnen läge, die Kindertaufe beseitigen wollten (Bibl. max. patr. XVIII, p. 531). Und Eusebius selber scheute sich nicht, in einem Brief an einen Gegner, von dem er sicher keine rücksichtsvolle Verschwiegenheit erwarten konnte, die Haltung des römischen Stuhles in dieser Sache, besonders die Verdammung der berengarischen Lehre zu Vercelli als unvernünftig und unüberlegt zu bezeichnen. (Vgl. im obigen Brief den Passus: *non parum carceri u. s. w.*). Ja noch im Jahre 1062 legte er auf einer Versammlung römischer Prälaten zu Angers, welche der Berengarischen Sache durchaus feindlich gestimmt war, ein entschiedenes Bekenntnis für dieselbe ab (Sudendorf S. 142 und 220).

Es erregt daher unser gerechtes Erstaunen, dass der Bischof nach diesem Jahre plötzlich ein anderes Gesicht zeigt. Berengar wurde um diese Zeit besonders durch einen streitfertigen Kleriker von Angers, Namens Gaufried, belästigt, welcher u. A. behauptete, die Schrift des h. Ambrosius über die Sakramente, eine Hauptstütze der Berengarischen Ansicht, widerspräche dem Evangelium. (Sudendorf S. 220). Berengar wünschte daher eine öffentliche Disputation mit diesem Gegner und wandte sich um Erlaubnis zu einer solchen an seinen Vorgesetzten, seinen Gönner Eusebius. Darauf erfolgte nun (etwa im J. 1063) eine höchst überraschende Antwort. Eusebius beklagt es, dass der ganze Streit entstanden ist; er lässt es ungewiss, ob er aus Liebe zur Wahrheit oder aus Ehrgeiz erregt worden sei; er spricht von einem der ganzen Kirche

gegebenen Aergernis; er meint, dass die Sache durch 3 Synoden in seiner Provinz und durch eine zu Rom hinlänglich abgethan sei — kurz er verweigert seinen Beistand (Stäudlin, Bereng. Tur. in: Stäudl. und Tzschirner, Archiv für alte und neue Kirchengesch. II, 1, 55 f.). Und von da an hat er den Berengar thatsächlich fallen gelassen, bald hielt er es sogar offen mit dessen Feinden (Sudendorf S. 146).

Wie sollen wir uns diesen Widerspruch erklären? dürfen wir in dem Verhalten des Eusebius Nichts als ein Beispiel allgemein menschlicher Wankelmüthigkeit und Unbeständigkeit erblicken? Ich denke, der oben mitgetheilte Brief, welcher sicher nicht der einzige seiner Art geblieben ist, zeigt uns wenigstens, wie gut die Curie diesen Wankelmuth, diese Schwäche des Gegners zu benutzen verstand; und gewiss haben wir allen Grund anzunehmen, dass der Cardinal Humbert, derselbe welcher den Berengar zum Widerruf zwang, welcher das römische Dogma gegen den Patriarchen von Constantinopel mit der ganzen Wucht des Eiferers vertheidigte, welcher die päpstlichen Ansprüche bezüglich der Bischofswahlen so consequent ausgebildet hat wie Keiner zuvor, dass eben der Kardinal Humbert auch den Bischof von Angers dem römischen Stuhle unterworfen hat.

Der Brief selber bedarf wohl kaum weiterer Interpretation, nur bezüglich der Datierung bemerke ich, dass er meiner Meinung nach in das Jahr 1051 zu setzen ist. Offenbar sind die Gefangennahme des Bischofs Gervasius (um 1047) und die Synode von Vercelli (1. Sept. 1050) noch in frischer Erinnerung. Und ausserdem haben wir Grund zu vermuthen, dass Humbert sich gerade 1051 in der Lage befand, für den abwesenden Papst (wie der Eingang des Briefes lautet) die Vertretung zu führen. Im Anfang dieses Jahres schickte Leo IX. den Cardinal mit noch einem anderen Legaten nach Benevent, um dort die Huldigung für den römischen Stuhl entgegenzunehmen. Nachdem die beiden Gesandten im April mit Geiseln wieder in Rom eingetroffen waren, begab der Papst sich selbst nach Süditalien, um von dem neugewonnenen Gebiet Besitz zu ergreifen. (Steindorff, Heinrich III, II, S. 163). Dass in diese Zeit eben die Abfassung unseres Briefes falle, dafür können wir wenigstens eine Art von Wahrscheinlichkeitsbeweis aus einer Betrachtung der folgenden Jahre führen. 1052 nämlich finden wir Humbert in der Begleitung des Papstes zu Regensburg (Steindorff S. 183), 1053 ebenfalls mit dem Papste zusammen im März zu Ravenna (Jaffé, Reg. nr. 3259), im Juni in Unteritalien (ib. nr. 3264). 1054 begab er sich dann mit der päpstlichen Gesandtschaft nach Constantinopel (Leo, Chron. Mont. Cas. SS. VII, 686). Doch lassen diese vereinzelt Notizen natürlich keine ganz bestimmte Datierung zu.

II.

Auf fol. 1 b desselben Codex befindet sich ein Gedicht zum Lobe Humberts, welches inhaltlich ziemlich werthlos ist, eine Veröffentlichung aber vielleicht wegen des Ortes seiner Aufzeichnung verdient. Der Codex stammt nämlich (vgl. Hagen, Catalogus, zu der Nummer) aus dem Arnulfskloster zu Metz und wurde um die Zeit des Abtes Warinus geschrieben. Jenes Gedicht ist uns also ein zeitgenössisches Zeugnis dafür, wie sehr der Name des Humbert auch in seiner Heimath, fern von dem eigentlichen Gebiet seiner Thätigkeit, in Ansehn stand.

- Humani factor generis Deus atque refector,
 Uni multa suę dans ecclesię venerandę
 Munera, tres series sublimat in hac potiores
 Bellantum variis, fidei tamen unius, armis.
- 5 Ex quis preconēs sunt Christi verba profantes,
 Rite sequi numera viventes cęlibe vita,
 Tercius ordo bono dat conjugio sociatos.
 Vera vetusque viros lex libertate potitos
 Sancit, tres istos justos: Noe, Daniel, Job,
- 10 Mistice signantes, salvandos iure fideles,
 Omnes, qui mores horum fuerint imitantes,
 Nisu p̄cipuo regnum cęli capiendo.
 Ad liquidum supra serie resculpere terna
 Complacuit, quales ¹⁾ deberent esse sequaces.
- 15 His aderit suboles, dum gliscent ordine soles.
 Unde repentino quędam sub tempore nostro
 Sano fructifera fructu surrexit oliva;
 Qui doctor scitus, Humbertus nomine dictus,
 Unus erat comitum Jesu p̄conia fantum,
- 20 Insitus aureolo candelabro pie Christo
 Non aliter toto, quam ductiliter facricato
 Aptus hastili calamus ²⁾, de cuius herili ³⁾
 Resplendens hic vir resonabat verba salutis.
 Coenobita prius; tum presulis ordine mactus
- 25 Hęrebat templo, cortina polimita, vivo,
 In qua bis tinctus inerat permaxime coccus ⁴⁾,
 Effulgens digne Christi quin fratris amore,
 Prudenti, justo, forti simul ac moderato.
 Illi thoracha deitatis lex reverenda
- 30 Stamine quadruplici textit virtutibus almis.
 Cautus hinc sevas heresum vitare sagittas,
 Obvius ex valido fidei prodibat asilo,
 Protectus galea spei, quę tangeret astra.

1) quales hii deberēt Hs. 2) Cf. Exod. XXV, 31: Facies et candelabrum ductile de auro, hastile ejus et calamos. 3) Cf. herile lignum crucis. Ducange s. v. 4) Cf. Exod. XXVI, 1.

- Aspera nulla virum retinent aliquodve sinistrum,
35 Ferre verbi speram per corda per ora meantem.
Sic animal prudens, evangelizando recurrens,
Ardebat revehi rotulis nec ad ima relabi.
Lucifluum sederat ceu fulgur, quando redibat,
Mentes illustrans, operari lucida monstrans
40 Uranici regni. Nunc nunc pro talibus actis
Sedes pacificas æternaque gaudia captat.
-